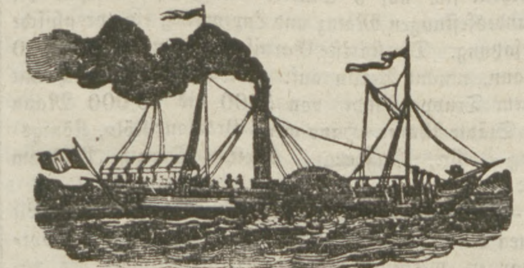
Danziger Dampfboot.

№ 246. 1866.

Montag, den 22. October. 37ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 20. Octbr. Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 134ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlrn. auf Nr. 58,775. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 31,204. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 72,092 u. 93,437. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 22,324. 23,370. 33,552. 59,808 und 86,177.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3564. 5305. 10,603. 11,562. 19,780. 20,717. 26,491. 27,067. 27,440. 27,869. 28,429. 29,293. 33,327. 37,538. 37,885. 38,862. 38,872. 41,969. 42,177. 43,671. 46,149. 48,070. 48,841. 51,328. 59,937. 62,482. 65,361. 66,446. 68,536. 68,698. 81,203. 81,590. 88,062. 89,214. 93,346 und 93,802.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1133. 1903. 2556. 5248. 6398. 6852. 8581. 9420. 10,489. 10,935. 11,014. 13,957. 15,176. 18,973. 23,091. 23,807. 26,540. 29,203. 30,384. 34,507. 36,773. 38,605. 38,987. 41,339. 44,143. 44,331. 44,346. 48,035. 49,863. 53,823. 58,311. 59,106. 61,852. 63,740. 68,407. 69,650. 70,932. 75,919. 76,201. 79,850. 80,212. 81,736. 82,913. 88,403. 89,023. 91,595. 91,921. 91,974 und 92,662.

60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1008. 1295. 5484. 6981. 8197. 8579. 10,359. 10,964. 12,818. 12,967. 13,150. 13,883. 14,968. 18,702. 19,867. 20,480. 22,152. 25,890. 27,788. 29,076. 31,850. 34,278. 34,340. 36,366. 36,813. 37,038. 37,338. 40,430. 40,642. 40,786. 41,686. 43,173. 44,631. 48,771. 49,827. 50,418. 52,451. 54,679. 55,685. 59,228. 59,801. 65,864. 66,757. 73,935. 74,184. 75,510. 76,372. 77,655. 78,495. 81,131. 82,961. 84,948. 87,457. 88,336. 88,405. 88,482. 89,003. 89,320. 91,089 u. 94,231.

(Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 30,000 Thlrn. nach Iserlohn bei Lampe; obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Posen bei Bielefeld; obige 2 Gewinne von 5000 Thlrn. nach Cöln bei Reimbold u. nach Marienburg bei Putzner. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 27,067 und 3 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 6398, 10,935 u. 80,212.)

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Sonnabend 20. October.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nebst ihren Kindern wohlbehalten eingetroffen, von den Spitzen der Behörden empfangen und im neuen Palais abgestiegen. — Die „Schles. Ztg.“ erfährt aus bester Quelle, der König werde im Laufe des Octbr. dem Herzoge von Braunschweig einen Besuch in Sibyllenort abstatten.

Dresden, Sonnabend 20. October.

Wie das „Dresdner Journal“ meldet, wird der Minister v. Falkenstein heute Abend von Karlsbad zurückkehren. — Die von der sächsischen Armee mitgenommenen Fuhrwerke werden bis Dienstag nach Sachsen zurückkommen. — Nach einer hierher gelangten Mittheilung des Hrn. v. Beust ist die Nachricht, daß derselbe in Wels mit dem Könige von Sachsen eine Zusammenkunft gehabt habe, unbegründet.

Karlsruhe, Sonnabend 20. October.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde von der betreffenden Kommission, neben der Zustimmung zum Waffenstillstands- und Friedensvertrage, beantragt, die Kammer möge zu Protokoll erklären, die Regierung wolle 1) den Eintritt der süddeutschen Staaten, insbesondere Badens, in die Verbindung der norddeutschen Staaten zur möglichen Wiederherstellung eines Gesammtdeutschlands mit aller Entschiedenheit erstreben; 2) bei diesen Bestrebungen danach trachten, daß bei der Gestaltung des bundesstaatlichen Verhältnisses nicht nur die hiermit verträgliche Selbständigkeit der Einzelstaaten in ihren inneren verfassungsmäßigen Zuständen erhalten, sondern dafür auch eine gewisse Gewähr durch die Bundesverfassung erlangt werde; 3) bis zur Erreichung des bezeichneten Zieles jede irgend mögliche Annäherung Badens an Preußen und den Norddeutschen Bund sowohl auf volkswirthschaftlichen Gebieten, als durch vertragsmäßige Sicherung des Zusammengehens für den Fall eines Krieges und Verabredung dem entsprechender militärischer Einrichtungen zu erreichen suchen.

München, Sonnabend 20. October.

Dem Vernehmen nach wird der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern alle seine militärischen Würden und Aemter demnächst niederlegen und von den Stellungen zurücktreten, die er als Inhaber der ihm verliehenen österreichischen, preußischen und russischen Regimenter einnimmt.

Paris, Sonnabend 20. October.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Vera Cruz vom 17. v. Mts. werden 950 Mann französischer Truppen am 25. d. auf dem Transportschiff „Tampico“ nach Frankreich eingeschifft werden.

– Sonntag 21. October. Wie der „Moniteur“ meldet, haben der Kaiser und die Kaiserin sowie der kaiserliche Prinz heute Morgen Biarritz verlassen. Der Gesundheitszustand der kaiserlichen Herrschaften sowie der des Prinzen ist vortrefflich.

Triest, Sonnabend 20. October.

Die heutige „Triester Zeitung“ meldet über das Befinden der Kaiserin von Mexiko: Die als nothwendig erachtete Isolirung der Kaiserin hatte bisher den besten Erfolg. Die Spaziergänge im Parke sind von wohlthätiger Wirkung; die trüben Ideen dauern indeß noch fort.

— Nach Berichten aus Korfu vom 17. d. M. hat am 14. ein Angriff Seitens der gesammten türkischen Armee auf die Provinz Apocoronos stattgefunden, dessen Resultat indeß noch unbekannt war. Die Insurgenten haben aus Griechenland Verstärkungen erhalten. — Mit der Ueberlandpost aus Bombay vom 28. September eingetroffene Berichte melden, daß die Empörung in Birma noch nicht unterdrückt war. In Tybet soll eine Revolte gegen den Großlama wegen tyrannischer Behandlung ausgebrochen sein.

— Der Kriegsdampfer „Elisabeth“ hat vom Kriegsministerium den Befehl erhalten, sofort nach Mexiko abzugehen.

Venedig, Freitag 19. October.

General Leboeuf übergab um 8 Uhr Morgens Venetien der Munizipalität. Die Oesterreicher haben sich zur selbigen Zeit in Triest eingeschifft und sind vom Volke ehrenvoll gegrüßt worden; dann sind die italienischen Truppen eingerückt und warm empfangen.

Florenz, Freitag 19. October.

Die „Opinione“ meldet, daß nach dem Plebiscit keine allgemeine Parlamentswahl stattfindet. Venetien würde Deputirte zu demselben wählen. Das Blatt glaubt, der Zusammentritt des Parlaments werde Anfangs Dezember statthaben.

Bukarest, Sonnabend 20. October.

Fürst Karl wird sich am Montag nach Konstantinopel begeben.

— Die Dokumente, in denen die Anerkennung des Fürsten Karl zum erblichen Fürsten von Rumänien ausgesprochen wird, sind hier eingegangen.

Konstantinopel, Freitag 19. October.

Die Proviant- und sonstigen Depots der Aufständischen Kandia's sind in die Hände der Türken gefallen.

Politische Rundschau.

Etwas Näheres über den Abschluß der Verträge mit Sachsen liegt auch heute nicht vor, die amtlichen Organe hüllen sich in tiefes Schweigen über diese Angelegenheit.

Welches auch die Friedens-Bedingungen sein mögen, so viel steht fest, daß Preußen sich seine Herrschaft in Sachsen sichert. Zur Besatzung des Königsteins sind schon Infanterie- und Artillerie-Abtheilungen designirt. Der Schanzenbau gewinnt weitere Proportionen. Man ist damit beschäftigt, sämmtliche Schanzen durch chaussirte Wege zu verbinden, und die Landes-Kommission ist angewiesen, die nicht unbedeutenden Herstellungskosten zu bestreiten. (Die Schachtruthe Steine kostet 30 Thlr., und Tausende von Schachtruthen sind nothwendig.

Frankfurt scheint von den entthronten Potentaten Deutschlands als Aufenthalt ausersehen zu sein. So hat sich der Kurfürst von Hessen das von dem letzten preußischen Bundestagsgesandten bewohnte Haus gemiethet, Adolf von Nassau will in derselben Straße ein Haus miethen und Georg von Hannover soll der Gast des Fürsten von Thurn und Taxis in dem ehemaligen Bundestagspalais werden wollen. Da wäre ja denn die ganze Gesippung zusammen. Daß Frankreich nicht zu einem zweiten Rom wird, darüber wird Preußen schon wachen.

Der Federkrieg in Süddeutschland über die Führung der Bundesarmee sowohl wie über den zwischen Oesterreich und Baden abgeschlossenen geheimen Vertrag wegen Gebietsentschädigung wird mit großer Erbitterung auf beiden Seiten fortgeführt, ohne daß neue Thatsachen angeführt werden. Jeder Theil wirft dem Andern Hinterlist und Verrath vor; doch muß man einräumen, daß die Vertheidigung Badens den Angriffen Bayerns an Logik weit überlegen ist. Lassen wir die Betreffenden ihre schmutzige Wäsche allein waschen!

In Oesterreich werden heute Stimmen laut über die Bedrohung des deutschen Elementes, selbst in den rein deutschen Provinzen. Tyrol beklagt sich über das Ueberhandnehmen des Romanenthums auf deutschem Gebiete und wirft dem Clerus und Adel vor, daß er dasselbe unterstütze. In den anderen Provinzen finde dasselbe von Seiten des Sclaventhums statt. Diese Zustände legten, so heißt es weiter, allen Freunden deutscher Nationalität: Conservativen wie Liberalen, die Aufgabe an's Herz, Mittel zu ersinnen, die bedrohte Existenz der Deutschen in Oesterreich, besonders in Böhmen und den Kronländern, zu schützen. Kirche, Schule und Bureaukratie werden aufgeboten, um dem Deutschthum den Krieg zu machen. Wir haben in deutschen Provinzen, in Justiz und Verwaltung, ganz besonders auf einflußreicheren Posten, ungarische, polnische, croatische Beamten in großer Zahl. Bei solchen Auslassungen dürfte die Zeit nicht zu ferne liegen, wo Deutschland gezwungen sein wird, auch die Interessen unserer deutschen Brüder in Oesterreich schärfer in's Auge zu fassen!

Die Minister-Misère in Oesterreich und die steigende Wahrscheinlichkeit der Ernennung des Herrn v. Beust zum Minister des Auswärtigen beschäftigt gegenwärtig in politischen Kreisen die Gemüther gewaltig, und besonders in Oesterreich selbst. Graf Mensdorff will auf keinen Fall auf seinem Posten bleiben, und es heißt, daß von französischer Seite ein Ministerium Beust allein als ein solches betrachtet werde, welches das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Oesterreich zu fördern im Stande sei. Der Kaiser Franz Joseph befindet sich daher in der größten Verlegenheit, indem er noch nicht zu dem festen Entschlusse kommen kann, Herrn v. Beust das Portefeuille zu übergeben. Dieser soll seinerseits seiner Sache ziemlich sicher sein und doch nicht so

ganz umsonst seine Rundreise durch die süddeutschen Staaten gemacht haben. Ein großer Theil des österreichischen Volkes ist indeß der Ansicht, daß, wer es gut mit Oesterreich meine, Herrn v. Beust's Wahl nicht wünschen könne. Es werden Urtheile über diesen Staatsmann von österreichischer Seite laut, die keineswegs schmeichelhaft für denselben klingen; man vermißt bei ihm alle Eigenschaften, die zu einer solchen Stellung qualifiziren. Reich genug sei er zwar an Projecten, aber ohne alle politische Weisheit; Mangel an Consequenz wird ihm vorgeworfen, und das Resultat der Betrachtung ist: daß Herr v. Beust, weit entfernt, dem Kaiserstaat staatsmännische Hilfe zu bringen, denselben vielmehr in größere Verlegenheit stürzen würde. Ob diese Stimmen jedoch von Einfluß sein werden, ist sehr zweifelhaft, da man in den regierenden Kreisen gar zu gerne die erlittenen Demüthigungen rächen möchte, Intentionen, deren Verwirklichung natürlich von keinem andern als Herrn v. Beust in gleichem Grade angestrebt werden dürften. Nur die Furcht vor neuen Unfällen und das Gefühl der augenblicklichen Schwäche können unter solchen Umständen zu einer Mäßigung führen. Man spricht es gradezu aus, daß mit der Ernennung Beust's die Fortsetzung der Politik, die zum Kriege geführt hat, wieder aufgenommen, jede Möglichkeit für eine österreichisch-preußische Allianz weggeräumt, zugleich die freie Bewegung in der auswärtigen Politik gehemmt und Oesterreich an die französische Entente gekettet würde. Kein Wunder also, daß bei dieser Verlegenheit, wegen eines tüchtigen Führers, die Staatsmaschine in Oesterreich nicht recht gehen will.

Die Stimmung der russischen Bevölkerung in Polen gegen Oesterreich wird mit jedem Tage gereizter, da sich das Verfahren des letztern im graden Gegensatz zu dem der russischen Regierung in Polen befindet. Die unversöhnlichen Feinde der Russen, die Polen, werden von der österreichischen Regierung in jeder Weise gefördert, und in Galizien bestrebt sich Goluchowsky den altpolnischen Adelsdespotismus wieder herzustellen, die zahlreichen Deutschen zu unterdrücken und die zwei Millionen Ruthenen in Ostgalizien in Polen zu verwandeln, während Rußland in Polen mit aller Energie russificirt und den Uebertritt zum griechischen Bekenntniß begünstigt, wobei man dem Deutschthum in keiner Weise zu nahe tritt oder dasselbe in seiner Entwickelung hemmt; es kann nach alledem nicht auffallend sein, wenn die beiden Nationalitäten der Russen und Deutschen gemeinschaftliche Sache machen und daraus für Oesterreich demnächst bedenkliche Verwickelungen hervorgehen.

Die orientalische Frage scheint man von russischer Seite noch nicht für ganz reif zu ernsteren Actionen zu halten und ist daher vorläufig noch für eine gütliche Beseitigung. Von höchster Stelle sollen Schreiben an den Fürsten Karl von Rumänien, sowie an die Pforte abgegangen sein, welche die friedliche Lösung der Frage befürworten, was von guter Wirkung gewesen, wie bereits zu merken.

Aus Frankreich ist bis zur Rückkehr des Kaisers von Biarritz nichts Thatsächliches zu berichten. Der von Napoleon beabsichtigte Wechsel des französischen Cabinets, glaubt man jetzt, sei ein leeres Gerücht gewesen, welches seine Entstehung dem Mangel anderer wichtiger, politischer Neuigkeiten in Frankreich verdanke.

Schon früher ist in einigen auswärtigen Blättern das Gerücht aufgetaucht, der Kaiser Napoleon wolle zu Gunsten seines Sohnes abdanken; jetzt tritt dasselbe auch in den französischen Blättern auf. Dann soll der Kaiser eine längere Reise in die südlichen Länder oder nach Algerien zu seiner Erholung beabsichtigen; das wahre Motiv aber, sagt man, sei: der Regentschaft Muße zu lassen, sich festzusetzen. Das Gerücht erregt bereits eine gewisse Unruhe.

Berlin, 20. October.

— In Preußen steht eine Erweiterung der Amnestie nach dem Abschluß des Friedens mit Sachsen in Aussicht.

— In neuester Zeit ist wieder stark davon die Rede, daß der Justizminister Graf zur Lippe demnächst sein Portefeuille niederlegen werde.

— Dem Grafen Schwerin ist von der ihm zugedachten Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern nichts bekannt, wie seine Freunde versichern. Dieselben bezweifeln auch, daß der Graf ein solches Amt, wenn es ihm wirklich angeboten würde, zu übernehmen geneigt wäre.

— Die Arbeiten für den Staatshaushaltsetat pro 1867 sind so weit gefördert, daß die Vorlegung desselben wohl schon am 12. November bei dem Wiederbeginn der Verhandlungen wird erfolgen können. Besonderes Interesse wird der Militär-Etat wegen der Vermehrung des Heeres durch die neuen Provinzen in Anspruch nehmen. Man glaubt, die Durchberathung des Etats bis zur Weihnachtswoche, also in etwa 5½ Wochen, ermöglichen zu können.

— Der Quartierstand der preußischen Armee vertheilt sich nach dem neuen, nunmehr überall zur Ausführung gebrachten Dislocationsplane, mit Ausschluß der Landwehrbataillonsstämme, so wie der Invaliden-Compagnien, auf 215 Garnisonorte. Davon kommen auf Hannover 12, Hessen 6, Nassau 3, auf die Elbherzogthümer 13 und auf das Gebiet Frankfurt a. M. 1. Die preußische Besetzung des Königreichs Sachsen vertheilt sich auf 9 Städte. Außerdem besitzen die Bundesfestungen Mainz und Luxemburg eine preußische Besatzung. Die stärkste Garnison, mit nahezu 20,000 Mann, nimmt Berlin auf. Hieran schließen sich mit einem Truppenstande von 5000 bis 10,000 Mann die Städte Mainz, Hannover, Breslau, Köln, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Stettin, Danzig, Potsdam und Luxemburg.

— Mit der angeordneten Formation von zwölf neuen Linien-Kavallerie-Regimentern soll sofort vorgegangen werden. Bei der Ueberweisung der zukünftigen Standquartiere dieser neuen Regimenter ist, abgesehen von dem Armeecorpsverbande, welchem dieselben angehören, insbesondere auf solche Orte Bedacht zu nehmen, denen durch die kürzliche Armee-Dislocation in Folge der Besetzung von Sachsen, Hannover, Hessen u. s w. ihre bisherige Garnison gänzlich entzogen ist.

— Nach den letzten beim Kriegsministerium eingegangenen Berichten über den Stand des Lazarethwesens befanden sich am 1. October in sämmtlichen Lazarethen aus dem letzten Kriege noch 3636 Verwundete, von denen 2436 der preußischen Armee angehörten, 7 den mit Preußen verbündeten Truppen und 1193 den feindlichen Heeren. Die Zahl der kranken Militärs in den preußischen Lazarethen belief sich zu derselben Zeit auf 9116. Von diesen gehörten 7863 der preußischen Armee an, 31 den verbündeten Truppen und 1222 den feindlichen Armeen. Preußischer Seits befanden sich in auswärtigen Lazarethen am 1. October nur noch 200 Verwundete.

— Bei dem letzten Kriege in den böhmischen Bergen hat sich der bei der Armee eingeführte Turnunterricht so segensreich bewährt, daß man ihn fernerhin noch mehr zu cultiviren gedenkt als bisher. Es werden zu diesem Zwecke zu dem in den nächsten Tagen beginnenden Cursus bei der Central-Turnanstalt in Berlin eine größere Anzahl von Offizieren und Unter-Offizieren abcommandirt werden, um zu Lehrern bei ihren Truppentheilen ausgebildet zu werden.

— Einer telegraphischen Meldung zufolge ist Sr. Maj. Brigg „Musquito“ am 17. d. M. in Plymouth eingetroffen. Alles wohl an Bord.

— Bei der General-Lotterie-Direction soll man bereits mit der Ausarbeitung eines neuen Planes für die nächste Klassenlotterie unter Vermehrung der Loose von 95,000 auf 120,000, so wie einer veränderten Gewinneintheilung, in voller Thätigkeit sein. Dieser veränderte Plan würde demnächst durch den Finanzminister der Volksvertretung zur Genehmigung vorgelegt werden.

— Die Einrichtung von Filialen der preußischen Bank in den Elbherzogthümern soll bis zu deren thatsächlichen Vereinigung mit Preußen ausgesetzt bleiben.

— In der Konvention von Laugensalza ist den hannoverschen Offizieren der fernere Bezug ihrer Gage garantirt worden. Selbstverständlich wird, nachdem Hannover zur preußischen Provinz geworden, von den betreffenden Offizieren der Eintritt in die preußische Armee verlangt, und diejenigen, welche sich dessen weigern, werden damit alle Ansprüche auf weitere Zahlung des Soldes verwirken.

— In Hannover sagte ein katholischer Pastor in seinen „Abschiedsworten an das Vaterland“: „Du, für den wir nicht mehr beten dürfen, hast doch die eine Stätte noch, die Keiner an sich nehmen kann: unser Herz!“

— Der Kaiser von Oesterreich bereis't jetzt die von dem Kriege heimgesuchten Länder und wird überall officiell von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen, während das Volk sich ziemlich passiv verhält. Daß nur landesväterliches Wohlwollen den Impuls zu der Reise gaben, liegt augenscheinlich außer allem Zweifel; wenn aber einzelne Stimmen verlauten, Franz Joseph habe die „Spazierfahrt“ nur unternommen, weil er seinem Gegner, dem König Wilhelm nichts nachgeben wolle, der ja auch jene Gegenden besuchte, und wenn hinzugefügt wird, Franz Joseph habe nur seiner schwachen Nerven wegen die Reise bis zum jetzigen Zeitpunkt, wo die unangenehmen Zündnadeln sämmtlich über die Grenze spedirt sind, hinausgeschoben, so wollen wir darauf nur erwidern: Spötter essen auch Brot!

— Der Kaiser Franz Joseph hat 4000 Gulden zur Vertheilung an bedürftige und würdige Personen in Wien angewiesen.

— Die durch den Krieg in Mähren verursachten Schäden sind mit 8,722,034 Fl. ermittelt. Hiervon betragen die Schäden an Contributionen und Requisitionen 7,270,463 Fl. 50 Kr., an Feldfrüchten 1,334,890 Fl. 50 Kr., an gewerblichen Etablissements 116,680 Fl.

— Das österreichische Militär-Verordnungsblatt bringt, vier Druckbogen stark, die für die Generalität und Oberoffiziere der Nordarmee zuerkannten Ordens-Decorationen und kaiserlichen Belobungen; der umfangreichere Theil enthält die Namen derer, welchen der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben ist. Höhere Decorationen wurden überhaupt nur wenige verliehen.

— Oesterreich geht in der „Wiedergeburt seiner Armee“ rüstig vorwärts. Das neu eingerichtete Armee-Ober-Commando hat verschiedene Erlasse „herabgelangen“ lassen, in welchen eingeschärft wird, daß „Theilung der Haare in der Mitte des Scheitels, auffallend große Backenbärte, das Tragen von Augenzwickern, Heraushängen von Uhrketten und sonstigen Anhängseln, Vorstoß oder Hemdkragen an den Cravatten statt des in der Armee vorgeschriebenen Halsstreifels, weite Rockärmel und andere Willkürlichkeiten auf das Strengste hintangehalten werden sollen.“

— Die Wiener „Presse“ bringt die Nachricht, daß in Folge preußischer Initiative zwischen Preußen, Frankreich und Rußland Unterhandlungen über eine Garantie der Napoleonischen Dynastie schweben. Die Richtigkeit dieser Nachricht ist dem genannten Blatte zu überlassen.

— Das Wiener „Fremdenblatt“ erzählt, daß in Brünn bei Gelegenheit der Desinficirung der Jesuiten-Kaserne die bereits in Verwesung übergegangenen Leichen zweier preußischer Soldaten in einem Keller aufgefunden seien. Bis jetzt verlautet noch keine sichere Bestätigung dieser dunkeln Geschichte.

— Die Ungarn vermerken es sehr übel, daß ihr Landtag nicht auch einberufen ist, da die Cholera dort lange nicht so arg wie in Böhmen und Mähren wüthet. Sie sind entschlossen, denselben aus eigner Machtvollkommenheit gänzlich aufzulösen, wenn die Regierung nicht sofort ein selbständiges Ministerium einsetzt. Was aber dann?

— Der Wiener Gemeinderath ist mit einem „dringlichen“ Antrage gegen die Jesuiten aufgetreten, worin es heißt, das Präsidium möge sich geeignetenorts verwenden, daß die „in Folge der erwachenden Freiheit“ aus Italien kommenden Jesuiten und Klostergeistlichen sich nicht etwa „in oder zu nahe bei Wien“ heimisch niederließen.

— Italien zählt gegenwärtig noch, die päpstlichen Provinzen und Lombardo-Venetien ungerechnet, ca. 23,500 männliche und 15,000 weibliche Genossen geistlicher Orden, darunter 18,000 Bettelmönche, welche zusammen 2414 Klöster und geistliche Häuser bewohnen.

— Die Königin Victoria von England hat zum ersten Mal öffentlich zu einer Versammlung im eigenen Lande gesprochen, seit sie Wittwe geworden. Es waren freilich nur wenige formelle Dankesworte als Erwiderung auf eine Adresse, die ihr in der Nähe der schottischen Stadt Aberdeen, woselbst sie der Eröffnung einer neuen Wasserleitung beiwohnte, überreicht worden war; doch werden sie als Vorboten einer Rückkehr der Königin zu ihrem Volke freudig begrüßt. Vielleicht bezeichnen sie den Moment, in dem sie aus ihrer selbstgeschaffenen klösterlichen Einsamkeit wieder in die Welt treten will, und den Abschluß einer Trauer, die nun schon so viele Jahre gedauert hat und aus vielfachen Gründen nicht noch länger aufrecht erhalten werden sollte.

— Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ meldet kurzweg und ohne Angabe einer Quelle: „Der König von Preußen hat anzeigen lassen, daß er die Absicht hat, den Titel eines Kaisers von Deutschland anzunehmen.“ Wem hat er es anzeigen lassen?

— In einem in Liverpool entdeckten Depot der Fenier ist u. a. ein unbekannter Zündstoff gefunden worden. Damit angestellte Versuche haben seine furchtbare Gewalt herausgestellt. Auf Holzspäne gegossen, setzte die Flüssigkeit dieselben augenblicklich in Brand. Dasselbe Resultat ergab sich auch bei längerer Zeit im Wasser befindlich gewesenem Holze.

— Ein Brand im Findelhause zu Moskau zerstörte das Innere einer Section. Das Findelhaus zählt 2500 Fenster, gewährt 3000 Menschen Wohnung und übernimmt Pflege für etwa 5000 Kinder, die es für alle Fächer ausbildet. Es ist gleichzeitig ein Erziehungshaus und gewährt auch verheiratheten Frauen

fast jeden Standes für den Fall der Mittellosigkeit vor, während und nach ihrer Entbindung Obdach und Nahrung.

— Vom Handelsstande der russischen Ostseeprovinzen ist bei dem Minister für Handel- und Zollwesen wegen Anbahnung eines Handelsvertrages mit Preußen wiederholt petitionirt worden.

— Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten Amerika's wächst nach Beendigung des Krieges in raschester Weise. Während sie im Jahre 1860 nicht mehr als 31,443,321 Seelen betrug, berechnet man sie gegenwärtig auf 35,500,000, und aller Aussicht nach wird sie noch vor Ablauf dieses Jahrzehnts die Zahl von 40,000,000 erreichen.

— Der Jahrestag der Unabhängigkeit wurde in Mexiko glänzend gefeiert; der Kaiser erklärte, er werde ausharren in der ihm durch die Volkswahl übertragenen Stellung; gute Habsburger verließen nicht ihre Posten im Unglücke. Maximilian übernimmt angeblich das Ober-Commando.

— Furchtbar wüthet die Hungersnoth in Indien. Die Provinz Kuttack ist am Meisten von ihr heimgesucht. Die armen Einwohner sterben in so großer Zahl, daß die Leichenwagen nicht alle Todten befördern können. Die Sümpfe und Gräben sind mit Leichen gefüllt. Die Geier und andere Raubvögel sättigen sich von diesen, und die Stadt Balasare ist nur noch ein verpesteter Schlachthof. Es ist unvermeidlich, daß dieser Zustand eine neue Pest herbeiführt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 22. October.

— Es ist bereits ein Ministerialreskript ergangen, welches die Behörden anweist, die Vorbereitungen zu den Wahlen für das norddeutsche Parlament möglichst schnell zu treffen.

— Sr. Majestät Fregatte „Thetis" ist heute von unserer Rhede abgesegelt.

— Die in Bezug auf den Ersatz, resp. für die Ergänzung des Officier-Corps für die Armee gegebenen und, da sie auf den Krieg berechnet waren, vorübergehenden Bestimmungen sind jetzt nach eingetretenem Frieden außer Kraft gesetzt worden, was dem Heere durch das Kriegsministerium eröffnet ist.

— Herr Oberst Clausius, Inspecteur der 1. Pionier-Inspection, ist in dienstlichen Angelegenheiten von Berlin hier eingetroffen.

— Die während des letzten Feldzuges bei den Offizieren an Stelle der Epaulettes als Abzeichen provisorisch eingeführten silbernen Achselschnüre haben an geeigneter Stelle eine solche Anerkennung gefunden, daß deren definitive Einführung bei der Armee, unter gänzlichem Wegfall der ersteren, durch alle Offiziers-Grade hindurch in Aussicht genommen wird.

— Wie wir hören, werden von den fünften Compagnien, welche aus den Jahrgängen 1864, 1865 bei jedem der Infanteriebataillone bestehen, binnen Kurzem die neuen Truppenkörper für die neugewonnenen Landestheile gebildet werden. Das erste Armeecorps z. B. wird dadurch so betroffen, daß durch Vereinigung der drei fünften Compagnien jeden Regiments der ersten Division (in Summa 12) das Regiment No. 73, durch Vereinigung der fünften Compagnien der zweiten Division das Regiment No. 74 gebildet wird. Dieselben werden in den Abzeichen von den Truppen des ersten Armeecorps sich außer durch die Regimentsnummer nur insofern unterscheiden, als sie an den Aermelpatten gelbes Passe-poil erhalten.

— Um Ueberfüllung der Kriegsschulen zu vermeiden, können die nach dem 1. Juni c. in den Dienst getretenen Offizier-Aspiranten, welche bisher noch nicht zu wirklichen oder charakterisirten Portepee-Fähnrichs ernannt worden sind, in den im Laufe dieses Vierteljahres beginnenden Kursus die bisher vorhandenen vier Kriegsschulen vorläufig nicht aufgenommen werden.

— Von den Aerzten, welche während des letzten Feldzuges in die Armee eintraten, ist Vielen das Anerbieten gemacht worden, zur Armee definitiv überzutreten; es soll jedoch nur in sehr wenigen Fällen acceptirt worden sein, und dies aus dem sehr natürlichen Grunde, weil weder die Stellung, noch das Gehalt der Militär-Aerzte den an sie gemachten Anforderungen irgendwie entsprechend ist, zumal bei dem häufigen Garnisonwechsel die Civilpraxis der Militär-Ärzte in der Regel nur eine sehr geringe ist.

— Aerzte und Apotheker können sich jetzt, nachdem die Cholera verschwunden, der wohlverdienten Ruhe hingeben, denn die einzige Krankheit, welche gegenwärtig grassirt, ist — der Schnupfen, als Folge der eingetretenen Heizperiode. Es ist übrigens eine bekannte Thatsache, daß nach dem Erlöschen einer Epidemie sich mehrere Monate der Gesundheitszustand im Allgemeinen auf einer erfreulichen Stufe erhält.

— Das General-Postamt hat beschlossen, die 4-Pfennig-Briefmarken auf 3-Pfennig-Marken zu reduciren und das lediglich aus dem Grunde, um den Verkehr zu erleichtern. Die 3-Pfennigstücke sind in allen größeren Städten der Monarchie zur gangbarsten Münze geworden und 4- und 2-Pfennigstücke fast gänzlich aus dem Verkehr verschwunden.

— Der Handelsminister hat die Verwaltungs-Behörden veranlaßt, auf die Einrichtung von Fabrik-Arbeiter-Sparkassen hinzuwirken, und dabei bemerkt, daß die Einrichtung von dergleichen Kassen zwar der freiwilligen Fürsorge der Fabrik-Unternehmer überlassen bleiben müsse, es jedoch zur Förderung darauf gerichteter Bestrebungen in wirksamer Weise beitragen würde, wenn die bekannt werdenden günstigen Erlebnisse der Sparkassen-Einrichtungen zur Kenntniß der Arbeiter und Arbeitgeber gebracht würden, indem solche thatsächliche Mittheilungen die Bedenken widerlegen, welche noch hin und wieder rücksichtlich der Ausführbarkeit und Nützlichkeit derartiger Einrichtungen geltend gemacht würden.

— Den Schulbehörden ist aufgegeben worden, mit dem Beginne des Winterhalbjahrs für die regelmäßige Fortführung und, wo noch nichts geschehen ist, für die ungesäumte Einführung des weiblichen Handarbeiten-Unterrichts in den öffentlichen Landschulen angelegentlich Sorge zu tragen. Dispensation von dem Handarbeits-Unterrichte sollen nur solchen Kindern ertheilt werden dürfen, deren gesammter Elementar-Unterricht von den Angehörigen besorgt wird.

— Eine Anzahl hiesiger Bürger ist zusammengetreten und erläßt einen Aufruf an Diejenigen, welche eine Aenderung in dem Einquartierungsmodus wünschen, sich morgen Abend 7 Uhr im Gewerbehause zu einer Besprechung zusammenzufinden, resp. zur Wahl eines Comité's zu schreiten, welches diese Angelegenheit gründlich in die Hand nehmen soll. Wir werden über weitere darin gethane Schritte s. Z. berichten.

— Der Gewerbeverein wird in diesem Jahre den Versuch mit den Heinrich'schen patentirten Wiener Gassparbrennern wieder aufnehmen, da dieselben in den meisten größeren Städten eingeführt werden und, bei gleicher Licht-Intensität mit den gewöhnlichen Brennern, doch gegen dieselben eine Gasersparniß von 24 bis 26 pCt. erzielen.

— Gestern wurde das bereits abgebundene Bauholz für eine in Freudenthal bei Oliva aufzustellende Getreide-Mühle mit Wasserkraft, welches per Bahn von Czerwinsk hier eingetroffen war, per Achse dorthin geschafft. Der Forstfiskus, welchem das Gut Freudenthal jetzt gehört, läßt dem Pächter statt des bisher dort bestandenen Eisenhammers die Mühle bauen. Die Umgegend von Danzig, welche früher so reich mit Eisenhämmern besetzt war, verliert dieselben allmälig ganz und gar, weil das Walz-Eisen wegen des billigen Preises immer ausgedehnter zur Verwendung kommt und Hammereisen damit nicht konkurriren kann, indem die zur Anfertigung desselben erforderlichen Holzkohlen jährlich theurer werden.

— [„Der Schein trügt" und „Irren ist menschlich."] Vor Kurzem hatte ein hier sich nicht längst ansäßig gemachter Kaufmann, dessen Name und äußere Erscheinung auf jüdische Abstammung schließen ließ, auf dem Admiralitäts-Gerichte einen Termin als Zeuge. Nachdem der Vorgeladene seine Aussage gemacht und der Richter ihn gefragt, ob er dieselbe beschwören könne, welche Frage von ersterem bejaht wird, sagt letzterer: So setzen Sie den Hut auf und waschen Sie sich die Hände. (Dies ist nämlich eine Form, welche von Israeliten in solchen Fällen beobachtet wird.) Der Zeuge sieht den Richter erstaunt an und erwiedert, daß er reingewaschene Hände habe; was aber das Aufsetzen des Hutes betrifft, so befremde ihn diese Forderung, denn er bemerke, daß keiner der Anwesenden den Kopf bedeckt habe. Ebenso erstaunt fragt nunmehr der Richter: „Sind Sie denn nicht Israelite?" „Bewahre", lautet die Antwort, welche nunmehr den Irrthum aufklärt.

Neustadt, Wstpr. Die Vermessungen für die pommersche Eisenbahn werden hier eifrig fortgesetzt und namentlich vom Herrn Grafen Kaiserling mit lebhaftem Interesse gefördert. Letzterer hat auch unserer Stadt gegen Verpfändung des Stadtwaldes einen Vorschuß von 20 000 Thlrn. zum Bau einer Kavalleriekaserne angeboten.

Vermischtes.

— Ein schlaues Gaunerstück wird aus Berlin berichtet: Einem Restaurateur in der Rosenthaler Straße wurde dieser Tage von einem Fremden, der sich für den Vertreter eines großen auswärtigen Weingeschäftes ausgab, ein in Berlin lagerndes, angeblich wegen Todes des Bestellers nicht abgenommenes Faß Ungarwein zum Kauf angeboten. Die Probe aus dem Spunde gefiel, der Handel wurde geschlossen und das Geld ausgezahlt. Als aber der Käufer ein paar Tage darauf den Inhalt auf Flaschen ziehen wollte, entquoll dem Hahne nichts als Wasser. Der Gauner hatte innerhalb des Spundes einen breiten, mit gutem Wein gefüllten Gummischlauch angebracht und damit die Probe bewerkstelligt.

— In Regensburg wurde ein Fäßchen mit 9800 Fl. nach München verladen, welches bei der Ankunft verschwunden war. Sofort angestellte Nachforschungen ließen das Fäßchen auch in einem Walde auffinden, doch waren nur noch 2000 Fl. darin, während der übrige Theil des Geldes in der Nähe vergraben war. Der Platz wurde heimlich überwacht, und wurden während der Nacht die Diebe, zwei junge Burschen, abgefaßt. Dieselben hatten sich in den Gepäckwagen geschlichen und während der Fahrt das Faß hinausgeworfen. — Das muß eine nette Aufsicht bei den baierschen Bahnen sein!

— [Des berüchtigten Dienstboten-Mörders Dumollard], der vor wenigen Jahren in Lyon hingerichtet worden, werden sich unsere Leser wohl noch erinnern. Derselbe verlockte bekanntlich junge Dienstmädchen unter dem Vorwande, ihnen einen guten Platz zu verschaffen, in abgelegene Gegenden, wo er sie beraubte, nothzüchtigte und dann ermordete und begrub. Marie Pichon, die ebenfalls in die Hände dieses Ungeheuers gefallen war, sich aber im Augenblicke, als er ihr das Schicksal der übrigen bereiten wollte, durch schnelle Flucht rettete, brachte die Gerichte auf die Spur desselben. Diese Marie Pichon ist nun vor einigen Tagen in ihrer Vaterstadt, wo sie in der letzten Zeit mit ihrer Mutter lebte, ganz in der Vergessenheit gestorben. Gleich nach dem Prozesse hatten ihr sowohl Lyoner, als Pariser Cafés den Antrag gemacht, sich öffentlich sehen zu lassen. Sie schlug es aber ab, reichte jedoch einem englischen Originale ihre Hand, der, nachdem er einige Zeit mit ihr auf dem Kontinente herumgereist war, plötzlich starb und sie ohne alle Hülfsmittel zurückließ. Sie kehrte nun in ihre Vaterstadt zurück; in einem kleinen Orte in der Nähe derselben kommt sie zufällig in eine Schaubude, wo unter anderen berüchtigten Persönlichkeiten auch Dumollard ausgestellt war. Eine häßliche, lumpige Puppe stellte sie selbst dar. Marie Pichon fand dies zu stark. „So sah", rief sie, „Marie Pichon nicht aus; seht her: ich bin es." Alle Welt strömte nun nach der Bude, und der Besitzer, der an dem Tage gute Geschäfte machte, bot ihr an, sich bei ihm zu engagiren. Marie Pichon nahm es an. Ihres Bleibens war aber nicht lange. Die Frau des Mannes wurde eifersüchtig auf sie, und nachdem sie glücklich einem Giftversuche entgangen war, trennte sie sich von der Gesellschaft und kehrte zu ihrer Mutter zurück. Dort ging sie eine neue Ehe ein, und zwar mit einem Bauer, der aber auch bald starb. Marie lebte nun mit ihrer Mutter und nährte sich von ihrer Handarbeit. Ihre Gesundheit war aber sehr geschwächt, und sie starb vor einigen Tagen nach längerem, schmerzvollem Leiden. In ihrer Vaterstadt, wo sie Jedermann kannte, erregte der Tod dieser Frau, die eines Tages ganz Europa beschäftigt hatte, nicht die geringste Sensation.

Räthsel.

Ohne Füße läuft's und ohne Körper
Von der Sonne Strahlen fortgetrieben.

A. J. W.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 20. October.

Die in d. W. an unserer Kornbörse eingetretene Bewegung im Weizenhandel ist mit den englischen Marktberichten kaum in Einklang zu bringen. Die eigentlichen, nicht offen daliegenden Motive sind ohne Zweifel bewirkte überseeische Verkäufe, von denen erhebliche Ueberschüsse nicht übrig bleiben können, die aber die Unternehmungslust anregen. Man glaubt, daß unsere Steigerung doch keineswegs hinreichend begründet ist, scheint aber dabei nicht an die französischen Bedürfnisse zu denken. Mögen diese auch großentheils durch die Zufuhren aus dem Schwarzen Meer Deckung finden, so wirkt eben dies doch auf die englischen Märkte zurück. — Der Umsatz betrug gegen 1300 Lasten Weizen in rascher vorschreitender Bewegung. Besonders machte sich diese vorgestern und mit einiger Stopfung gestern bemerkbar, diese aber

war heute ganz beseitigt, und es wurden noch etwa 3- bis 400 Lasten gekauft. Das Ganze der Steigerung gegen v. W. ist auf fl. 30 pro Last und darüber zu schätzen. Alter Weizen mußte wegen zu weit gehender Forderungen außer Beachtung bleiben. Frischer hochbunter und glasiger 132.34pfd. wurde pro Scheffel bezahlt mit 103—106 Sgr.; recht guter 128.30pfd. mit 95—100 Sgr.; guthellbunter 122.25pfd. mit 82—90 Sgr.; ordinairer 116.20pfd. mit 70—75 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Für Roggen zogen die Preise etwas an. 118 bis 122pfd. 55—57½ Sgr.; 125.26pfd. 60.60½ Sgr.; 128.30pfd. 61½—63 Sgr., Alles auf 81⅚ Zollpfd. Umsatz nur 100 Lasten. — Gerste behauptete sich nicht im Werth. Kleine 98.103.106pfd. 45.46.48 Sgr. Große 103.109pfd. 49—52 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. Umsatz 100 Lasten. — 75pfd. Hafer in guter Beschaffenheit 26 Sgr. pro 50 Zollpfd. — Von dem Erndte-Ertrage der Erbsen hatte man große Erwartungen, die sich nicht erfüllt zu haben scheinen. Die Zufuhren genügen bisher bei Weitem nicht der Frage. Futter- 57—60 Sgr., Koch- 63—65 Sgr., feine 67½ Sgr. pro 90 Zollpfd. — Die nicht erhebliche Spiritus-Zufuhr brachte willig 16½ bis 16⅔ Thlr. pro 8000. — Der hohe Barometerstand erlitt nur eine kurze Unterbrechung. Wir hatten einigen Regen, der sehr erwünscht kam, und Morgens 2 bis 4° + R., meistens bei bedecktem Himmel.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 20. October:
10 Schiffe m. Getreide u. 7 Schiffe m. Holz.
Gesegelt am 21. Octbr.:
6 Schiffe m. Holz u. 6 Schiffe m. Getreide.
Angekommen am 22. October:
1 Dampfer (Citadell), leer.
Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide u. 7 Schiffe m. Holz.
Wiedergesegelt: Kipp, Alwine; Kipp, Emanuel; u. Weber, Emma.
Ankommend: 2 Schiffe. Wind: Süd.

Course zu Danzig am 22. October.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.21⅛	—	—
Hamburg 2 Mt	—	—	150½
Amsterdam 2 Mt.	142⅛	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4%	84⅞	—	—
Staats-Anleihe 5%	103⅛	—	103

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. October.

Weizen, 350 Last, 134.35pfd. fl. 640—660; 131pfd. fl. 610—635; 129.30pfd. fl. 565—600; 127.28pfd. fl. 580—595; 122.23pfd. fl. 532½; 114pfd. fl. 465 pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 360; 124pfd. fl. 366; 126.27pfd. fl. 375 pr. 81⅚pfd.
Gerste, 102pfd. fl. 280; 111pfd. fl. 315 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 385—408 pr. 90pfd.
Rübsen fl. 540—595 pr. 72pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Rittergutsbes. v. Köller a. Ossecken. Reg.-Assessor Jacobson a. Rostock. Die Kaufleute Franck u. Simon a. Berlin, Schnauffer a. Pforzheim, Lorenz a. Elbing, Nottebohm a. Aachen, Wildfang a. Bremen u. Berger a. Cassel.

Hotel de Berlin:
Die Kaufleute Skirl a. Freiburg, Beitasa u. Herter a. Berlin, Weinmann u. Erlanger a. Mainz, Riegel a. Würzburg, Ohler a. Cognac, Kirstenstein a. Stettin, Gerdts a. Wernigerode, Schäfer a. Offenbach u. Angerer n. Gattin a. Insterburg.

Hotel du Nord:
Rentier v. Kosinski n. Sohn a. Posen. Rittergutsbesitzer v. Below a. Birkenwalde. Lieut. v. Berger aus Danzig. Capitain Fischer n. Gattin a. Barth, Kaufm. Eisenstädt a. Mewe.

Hotel zum Kronprinzen:
Frau Rittergutsbes. Classen in Kichnerwerder. Die Kaufleute v. Jamminet a. Hamburg, Spinola a. Rheda, Rau a. Cöln, Schmidt a. Leipzig, Rosenheim a. Heidingsfelde, Matz a. Berlin, Jantzen a. Frankfurt a. O., Bodenstein a. Breslau u. Goldmann a. Bamberg.

Walter's Hotel:
Oberst u. Inspecteur Clausius u. Pr.-Lieutenant u. Adjutant Billerbeck a. Berlin. Die Rittergutsbes. Pr.-Lieutenant Sommer a. Linda u. Lesse a. Lokar. Bürgermeister Pillath a. Neustadt. Ober-Inspecteur Männling a. Neu-Grabow. Die Kaufleute Ewe a. Culm, Hoche a. Neustadt, Jacobsohn a. Berent, Cohn u. Thönemann a. Berlin u. Nell a. Kiel. Kupferwaaren-Fabrikant Delvendahl a. Thorn.

Hotel de Thorn:
Hauptm. Caspari, die Lieuts. Wirczorek u. Küntzel u. Zahlmeister Holt a. Fahrwasser. Baumstr. Striowski a. Marienwerder. Die Gutsbes. Nietz a. Werder u. Köhler a. Memel. Die Kaufl. Richter a. Berlin, Wendt a. Leipzig, Wanderer a. Sömmerda, Niemeyer a. Breslau u. Mannheim a. Fürth.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Rittergutsbes. Graf v. Koczilowski a. Posen. Gutsbes. Heering a. Mirchau. Pr.-Lieut. v. d. Lanken a. Danzig. Die Kaufl. Löwe a. Breslau, Gerschauer a. Berlin, Großer a. Oblau, Illing a. Braunschweig, Kaufmann a. Pr. Stargardt u. Salomon a. Berlin. Rentier Peters nebst Gattin aus Graudenz. Commis Schricht aus Culm.

Hotel d'Oliva:
Rittergutsbes. v. Lisniewski a. Reddischau. Posthalter Hoffmann u. Postmeister Hoffmann a. Strasburg. Die Kaufl. Brandenburg a. Nordhausen, Kirstein u. Peters a. Berlin u. Michalowski a. Breslau. Gutsbes. Bozel a. Wasseck. Agent Alexander a. Königsberg. Lehrer Bauer a. Radowo.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	344,17	+ 8,0	Westl. mäßig, bewölkt.
21	12	344,29	6,2	do. still, bedeckt.
22	8	343,67	1,2	Südl. do. neblig.
	12	343,71	5,1	do. flau, heiter.

Den bereits sehr beliebt gewordenen, von mir mit frischem Saamen, ohne jede Beimischung von ätherischen Oelen destillirten

Feld-Kümmel

offerire ich in Quart-Flaschen à 10 Sgr.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich eine Niederlage bei Herrn **Alb. Neumann, Langenmarkt 38,** Ecke der Kürschnergasse, errichtet.

Gustav Springer,
Destillation & Liqueur-Fabrik,
Holzmarkt Nr. 3.

NB. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Harlemer Blumenzwiebeln

in den vorzüglichsten, zum Treiben geeigneten Sorten empfiehlt zu billigsten Preisen und wird auf Verlangen auch gleichzeitig das Einpflanzen besorgt.

A. Lenz,
Langgarten Nr. 27.

Eine junge gesunde Amme ist zu erfragen Töpfergasse 10, auf dem Hofe, Thüre 2.

Auf dem Lande wird bei **zwei Knaben** von 9 und 11 Jahren **sofort ein Lehrer** gesucht, der die Kinder für die mittleren Gymnasial-Klassen vorbereiten kann. Wo? sagt die Expedition des „Danziger Dampfboots".

Eine anständige Pension finden Knaben, welche das Gymnasium in Marienburg besuchen wollen, in der Nähe desselben. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Quadt** in der Actien-Brauerei in Marienburg.

Geschlechtskrankheiten aller Art, auch veraltete und besonders die, welche Folgen der Selbstbefleckung sind, werden brieflich und in kürzester Zeit geheilt. Adressen: **Dr. Netau in Leipzig,** Neumarkt 9.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 23. Oct. (28. Abonn.-Vorstellung.) **Ein Sommernachtstraum.** Phantastisches Lustspiel in fünf Akten von Th. Gaßmann.

Karl Koch in Augsburg
empfiehlt sein neues Fabrikat:

Geprägte Siegel-Oblaten

welche dem Briefe ganz das Aussehen eines mit Siegellack geschlossenen Schriftstückes geben.
1000 Stück mit Firma und Orts-Bezeichnung zu 1 Rß. 5 Sgr.; bei Abnahme größerer Quantitäten bedeutend billiger. — Muster gratis. — Correspondenz franco. — **Handlungsreisende, welche diesen wirklich leicht verkäuflichen Artikel übernehmen wollen, sowie Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.**

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS



Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von Dicquemare aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller Alles bekannten.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Bei **Edwin Groening** sind zu haben:

Loose zur zweiten Serie der König Wilhelm-Geldlotterie
zur Unterstützung Preußischer Krieger und deren Angehörigen,
mit Königlicher Genehmigung,
in ganzen Loosen à 2 Thlr., in halben Loosen à 1 Thlr.

Geldgewinne zu 15,000 Thlr., 5000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr., 2 zu 1000 Thlr., 8 zu 500 Thlr., 12 zu 300 Thlr., 16 zu 200 Thlr., 20 zu 100 Thlr., 40 zu 50 Thlr., 200 zu 25 Thlr., 400 zu 20 Thlr., 2000 zu 10 Thlr., 4000 zu 5 Thlr.

Soeben erschien in **zweiter unveränderter Auflage** und ist in allen Buchhandlungen, in Danzig bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt Nr. 10, vorräthig:

Tagebuch
vom
Oesterreichischen Kriegsschauplatz
von **Hans Wachenhusen.**
Preis 20 Sgr.

Die erste starke Auflage war in zwei Tagen vergriffen, und spricht diese Thatsache im Verein mit dem übereinstimmenden Lobe der gesammten Presse genügend für den Werth dieses Buches. Der Verfasser wohnte dem ganzen Feldzuge in der Avantgarde der preußischen Armee bei, und sein Tagebuch hat daher unzweifelhaft den Vorzug vor den meisten über den österreichischen Krieg erschienenen Büchern, daß es nur selbst erlebte, authentische Thatsachen enthält.

Berlin, Kronenstr. 21. **Hausfreund-Expedition.**

24,000 Loose mit 12,500 Gewinnen
vertheilt in 6 Klassen.
Die von der Königl. Preußischen Regierung genehmigte Frankfurter Stadt-Lotterie
bietet Gewinne von:
fl. 200,000 — 100,000 — 40,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 10,000 — 6,000 — 5,000 — 4,000 — 3,000 — 2,000 — 1,000 u. s. w.

Einlage für die erste Klasse:	Einlage für alle sechs Klassen:
¼ Loos — Rß. 26 Sgr.	¼ Loos 13 Rß.
½ „ 1 „ 22 „	½ „ 26 „
¹⁄₁ „ 3 „ 13 „	¹⁄₁ „ 52 „

Verloosungs-Pläne und nähere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt, die officiellen Ziehungs-Listen und Gewinne werden pünktlich übersichtlich. Aufträge beliebe man direct zu richten an

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Die Königlich Preußische Staats-Regierung hat unterm 30. December 1865 die

Zweite Dombau-Prämien-Lotterie

mit folgenden **1372 Geld-Gewinnen** und **20,000 Thlr. in Kunstwerken** genehmigt.

Ziehung am 9. Januar 1867.

Die Geld-Gewinne dieser Prämien-Lotterie bestehen:

In einem Hauptgewinne von . . . 25,000 Rß.	In 12 Gewinnen von je 500 Rß. = 6000 Rß.
In einem Gewinne von . . . . 10,000 Rß.	In 50 Gewinnen von je 200 Rß. = 10,000 Rß.
In einem Gewinne von . . . . 5000 Rß.	In 100 Gewinnen von je 100 Rß. = 10,000 Rß.
In 2 Gewinnen von je 2000 Rß. = 4000 Rß.	In 200 Gewinnen von je 50 Rß. = 10,000 Rß.
In 5 Gewinnen von je 1000 Rß. = 5000 Rß.	In 1000 Gewinnen von je 20 Rß. = 20,000 Rß.

Loose à 1 Thlr. sind noch zu haben bei **Edwin Groening,** Portechaisengasse 5.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.